

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

118 (23.5.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-683421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-683421)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf., resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 118.

Oldenburg, Dienstag, den 23. Mai 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Zur Friedenskonferenz.

* Oldenburg, 23. Mai.

Still und wenig ereignisreich verliefen die ersten Tage der Friedenskonferenz im Haag. Desto lebhafter, glänzender und reicher an Ereignissen dürfte sich aber die Woche nach Pfingsten gestalten, und keine Geringere als die jugendliche, liebreizende Herrscherin des gastfreien Holland ist es, die dann durch ihr Erscheinen in der Residenz Leben und Glanz in die bisherige Eintönigkeit hineintragen wird. Heute langt die Königin Wilhelmina im Haag an, morgen schon wird die erlauchte Gastgeberin die Chefs der Delegationen empfangen und abends ihren Kongressgästen im Palais eine glanzvolle Galaforee geben, zu der ca. 500 Einladungen ergangen sind. Für die nächste Zeit sind noch mehrere festliche Veranstaltungen in Aussicht genommen.

Am Freitag ist in einer Besprechung der Chefs der Delegationen beim Präsidenten Staats die Niederlegung der drei Kommissionen, von denen schon die Rede war, beschlossen worden. Es wird sich demnach die erste Kommission mit der Einschränkung der Rüstungen, die zweite mit der Festlegung von Kriegsgefehen beschäftigen. Die dritte Kommission wird sich mit der Vermittlung und dem fakultativen Schiedsspruch zu beschäftigen haben. Um die Genümen der Kommissionen zu erleichtern, wurde festgelegt, daß jeder Chef der Delegation selbständig unter seinen Delegierten diejenigen bestimmen solle, welche an der einen oder anderen Kommission teilnehmen sollen. Die Kommissionen werden sich wahrscheinlich am Dienstag oder Mittwoch konstituieren. Wolffs Bureau berichtet weiter: Voraussichtlich werden diese Kommissionen Unterkommissionen bilden müssen; ein und derselbe Delegierte wird mehreren Kommissionen angehören können. Jede auf der Konferenz vertretene Nation wird auch in jeder Kommission vertreten sein. Bei den Verhandlungen über diese Fragen hat sich auf allen Seiten die vollste Harmonie befunden.

Die zweite Sitzung der Friedenskonferenz fand am Sonnabend Vormittag 11 Uhr statt und dauerte 35 Minuten. Zu Beginn derselben verlas der Präsident von Staats die von dem Kaiser von Rußland und der Königin Wilhelmina auf die am Donnerstag abgeordneten Telegramme der Konferenz eingelaufenen Antworten.

Das Telegramm der Königin der Niederlande aus Haag Baden an den Vizepräsidenten v. Staats lautet:

„Indem ich Eurer Excellenz sowie den Mitgliebern der Friedenskonferenz für die in Ihrem Telegramm ausgedrückten Gefühle dank, ergreife ich mit Vergnügen diese Gelegenheit, um Ihnen meinen Willkommenwunsch in meinem Lande zu wiederholen. Ich wünsche aufrichtig, daß mit Gottes Hilfe die Arbeit der Konferenz den hochherzigen Gedanken Ihres erlauchten Souveräns verwirklichen möge.“

Auf das an den Kaiser von Rußland gerichtete Telegramm traf folgende Antwort ein:

„Se. Majestät der Kaiser ersucht Sie, bei der Konferenz der Vollmacht seines aufrichtigsten Dankes und seiner warmsten Wünsche zu sein. Mein erhabener Herr hat mich beauftragt, zur Kenntnis Eurer Excellenz zu bringen, wie angenehm berührt Se. Majestät von dem Telegramm gewesen ist, welches Sie ihm zukunten. gez. Graf Murawiew.“

Sodann hielt Herr von Staats eine Rede über die Arbeiten der Konferenz, welche jedoch offiziell nicht der Öffentlichkeit mitgeteilt werden wird; wie jedoch verlautet, habe Herr von Staats das Hauptgewicht auf die Frage der Vermittlung und des Schiedsgerichtes gelegt. An zweiter Stelle habe er die Frage der Kriegsgefehen behandelt und ausgesprochen, daß die bereits bestehenden Abmachungen über eine humanere Gestaltung der Kriegsführung erweitert werden sollen. An die dritte Stelle habe er die Frage der Einschränkung der Rüstungen gelegt. Weiter empfahl die Annahme der am Freitag bezüglich der Kommissionen getroffenen Abmachungen. Die Konferenz nahm die Abmachungen ohne Erörterung an. Ebenso wurde der Vorschlag des Präsidenten, Mitteilungen über die Beratungen der Konferenz der Presse durch das Bureau der Konferenz zugehen zu lassen, gebilligt. Nähere Bestimmungen über die Art, wie diese Mitteilungen zu erfolgen haben, werden erst getroffen werden. Wahrscheinlich werden dieselben in einem Bureau des Ministeriums des Auswärtigen, das zu diesem Zweck eingerichtet wäre, festgelegt werden. Weiter wurde beschlossen, daß alle Delegierten, selbst auch die technischen Beiräte an den eigentlichen Sitzungen der Konferenz teilnehmen und sich an der Debatte beteiligen sollen. Im Verlaufe der Sitzung verlas Baron v. Staats ein Schreiben des Ministers von Portugal, wonach die

niederländische Regierung am 17. Juni ein Fest zu Ehren der Mitglieder der Konferenz veranstaltet. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch nicht festgesetzt, da er von dem Fortgange der Kommissionsarbeiten abhängt.

Das offizielle Programm der russischen Regierung umfaßt nach einer haager Meldung der „Wostok-Gazette“ den Zusammentritt der Konferenz alle drei bis fünf Jahre. Dieses permanente internationale Tribunal soll ein kleineres Bureau nach dem Muster des internationalen berner Rost, Telegraphen- und Bahnbureaus einsehen. Die Anrufung des Schiedsgerichtes ist nicht obligatorisch, doch soll bei Ehren- und Interessenfragen eine Vermittlung, möglichst mit Berufung an das Tribunal, unter gegenseitiger Zustimmung zwecks Unterdrückung des Streifens oder eventuell einer Urteilsprechung vorgeschlagen werden.

Der Trinkspruch, den Kaiser Wilhelm am Geburtstage des Jaren in Wiesbaden ausbrachte, hat in Rußland freudigen Widerhall gefunden. Die „Nowoje Wremja“ begrüßt freudig den Ansprache des Kaisers Wilhelm in Wiesbaden, wonach die Vertreter Deutschlands auf der Friedenskonferenz mit den Vertretern Rußlands übereinstimmende Antraktionen erhalten haben. — Die „Nowosti“ meinen, die Rede des Kaisers Wilhelm werde in ganz Europa einen tiefen Eindruck machen. Aus der Rede gehe hervor, daß der deutsche Kaiser denselben Zielen nachstrebe, die der Zar bei der Einberufung der Konferenz verfolgte. Die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen müßten durch die Solidarität zwischen dem deutschen und dem russischen Vertreter auf der Friedenskonferenz eine weitere Befestigung erfahren.

Als München ist im Haag Jean Professor Selenka eingetroffen, welcher dem Kongress die Sympathien ausgedrückt aus vielen hundert Franzosen anm. Lungen überbringt, die in den verschiedensten Ländern der Erde zwischen dem 15. und 17. Mai stattfanden, darunter allein 250 Versammlungen in England, 70 in Nordamerika u. und verschiedene selbst in Japan und Neuseeland.

Das Berliner Komitee für Kundgebungen zur Friedenskonferenz hat am Donnerstag dem Kaiserlichen telegraphisch die aufrichtigste Hoffnung ausgesprochen, daß die deutschen Vertreter kräftig und erfolgreich für die Einberufung der Konferenz maßgebenden Ziele eintreten werden.

In einer Sozialistenversammlung in Haag sprach am Donnerstag der Sozialistenführer Neuenhuis auf das Schicksal gegen die Friedenskonferenz. Er stellte sie als eine Farce dar. In der Versammlung herumgehende Karikaturen des Jaren als Friedensapostel fanden reißenden Absatz.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Das Kaiserpaar ist am Sonnabend Vormittag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise in Wildpark bei Potsdam wieder eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Kronprinzen und den anderen Prinzen begrüßt. — Der Kronprinz sowie die Prinzen Elise, Friedrich und Albrecht trafen am Freitag Abend auf der Wildparkstation ein und begaben sich nach dem Neuen Palais.

— Die Stadtverordnetenversammlung zu Homburg v. d. Höhe hat zum Ausbau der Saalburg einstimmig 10,000 Mark bewilligt. Auf die dem Kaiser hiervon gemachte Mitteilung ist folgendes Telegramm des Kaisers eingetroffen: „Hocherfreut über die Meldung von der Bewilligung der Summe von 10,000 Mark zum Wiederaufbau der Saalburg, spreche ich den künftigen Behörden für den hochherzigen Beschluß Meinen warmsten Dank aus. Ich hoffe, daß das Kaiserthum nach seiner Wiederherstellung ein interessanter und fruchtbarer Anziehungspunkt werden und zur Hebung Meiner getreuen Stadt Homburg v. d. Höhe beitragen möge.“

— Die englisch-deutsche Bahnanleihe zum Bau der Bahn Tientsin—Chinkiang beträgt nach dem „Times“ 7,400,000 Pfund Sterling, der Zinssatz ist 5 Proz. Der Bahnbau soll 5 Jahre nach der Unterzeichnung des endgültigen Vertrages fertig sein. Die Einlösungssfrist ist auf 50 Jahre bemessen. Die Sicherstellung der Anleihe besteht in der Bahn selbst und einer Garantie der chinesischen Regierung. Die Verwaltungsförderung werden aus fünf Kommissionen, von denen drei Europäer und zwei Chinesen sind, gebildet werden.

— Das deutsche Kreuzgeschwader in Ostasien bestand bisher aus zwei Divisionen; der Geschwaderchef führte die erste, ein besonderer Divisionschef die zweite Division. Nunmehr ist verfügt worden, daß vereinsweise alle Schiffe durch den Geschwaderchef unterliegen sollen,

wodurch für die Schiffe der bisherigen zweiten Division eine Infanz weggefallen und eine Vereinfachung des Dienstbetriebes eingetreten ist. Der Chef der bisherigen zweiten Division wird zweiter Admiral und Stellvertreter des Geschwaderchefs. Die Maßnahme ist auf einen Antrag des bisherigen Chefs des Kreuzgeschwaders, Vize-Admirals v. Priedrich, zurückzuführen, dem sich der neue Chef, Prinz Heinrich, angeschlossen hat.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Das Programm der deutschen Nationalpolitischen Forderungen auf: 1) Unantastbare Jurisdiktion, immer weitergehende Verdrängung des deutschen Volkstums in Oesterreich machen es uns zur Pflicht, unsere nationalen politischen Forderungen festzustellen. 2) Grundlagen für Verdrängung des nationalen Streites in Oesterreich, den zu befestigen wir lebhaft wünschen, können nur gewonnen werden durch Anerkennung jener Stellung der Deutschen, welche seit vielen Jahrhunderten errungen und deren Befestigung ein Grundpfeiler für die Zukunft dieses Staates ist. Wir verlangen deshalb an erster Stelle Bruch mit dem seit Jahrhunderten befolgten System, die Ansprüche aller anderen Nationalitäten auf Kosten der Deutschen zu befriedigen. 3) Unter Abweisung aller staatsrechtlichen Bestrebungen anderer Nationalitäten und Parteien halten wir an der Verfassung sowie an dem Einheitsstaate fest. 4) § 14 des Staatsgrundgesetzes, dessen Anwendung gegen Wort und Geist in der letzten Zeit wiederholt stattgefunden, ist zu beseitigen; nur für wirkliche Nothfälle ist durch genaue Bestimmung Vorbehalte zu treffen. 5) Die Verdrängung der Deutschen sowie der Sprachenkampf kann nicht ohne Mithilfe auf Geist, Zusammenhalt und Schlagfertigkeit der Aemter bleiben. Wir halten für unbedingt geboten, daß die deutsche Aemtersprache besser und zweckmäßiger gepflegt werde. 6) Angehörige der autonomen Sonderstellung, welche Galizien bezüglich seiner nationalen Angelegenheiten thätig einnimmt, befestigt, verbreitet sich die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, daß das Grundgesetz mit Gegenseitigkeit zur Durchführung komme, und verlangen wir, daß die Deutschen in Oesterreich vor ungeschützter Beeinflussung ihres nationalen Lebens sichergestellt werden. 7) Unsere Beziehungen zu Ungarn, die sich keineswegs im ursprünglichen Geiste des Ausgleichsgesetzes von 1867 weiterentwickelt haben, bedürfen der Neuordnung; diese kann nur gelingen und zum Wohle beider Teile und der Monarchie im Ganzen führen, wenn der Grundfals, daß gleichen Rechten gleichen Pflichten gegenüberstehen, befolgt und ein dauernder Zustand geschaffen wird, der eine ungehörte, gedehnte wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht. Am Windmühle mit dem deutschen Reiche, das der Monarchie die Erhaltung des Friedens sichert, soll unverbrüchlich festgehalten, im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches eine rege Beteiligung am Weltverkehr angebahnt, zum Zwecke der Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes und zum Schutze der einheimischen Produktion gegen überseeische Konkurrenz ein engerer Zusammenfluß der festländischen Staaten Europas angestrebt werden. Hand in Hand mit dem Windmühle mit dem deutschen Reiche muß für uns Deutsche in Oesterreich die Pflege des großen geistigen Zusammenhanges mit Deutschland auf allen Gebieten kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritts, besonders bezüglich des Hochschulwesens, sichergestellt bleiben.

Zu den Sprachkämpfen in Oesterreich hat in beinahe unvorstellbarer Weise Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp Stellung genommen. Dr. Kopp beauftragte die Pfarrämter seiner österreichischen Pfarzen, sich im Verkehr mit Behörden und Kreisen der deutschen Sprache zu bedienen und sich auf Neuerungen, die mit dem Sprachgebrauch in Zusammenhang stehen, nicht einzulassen. — Der österreichische Merkur hält es bekanntlich stark mit den Tschechen.

Frankreich.

Die Revisionsverhandlung in Sachen Dreyfus ist auf den 29. Mai anberaumt. Sämtlichen Räten des Kassationshofes ging am Sonnabend die Mitteilung hiervon zu. — Ueber die Vorgänge im Kriegsgericht von 1894, welches Dreyfus verurtheilte, liegen folgende neue interessante Enthüllungen vor:

Das pariser Blatt „Revue bleue“ will aus authentischer Quelle über das Kriegsgericht am 22. Dezember 1894 wissen: Nachdem die Richter ins Beratungskammer eingetreten seien, habe der Vorsitzende, Oberst Maurel, die ganze Angelegenheit noch einmal zusammengefaßt. Darauf seien den Richtern drei geheime Schriftstücke mitgeteilt worden, nämlich das Schriftstück „Cette Canaille de D.“, ein zweites zur Vergleichung der Schrift der ersten Mitteilung und ein drittes, die Abschrift des Berichtes du Baty de Clams, der zwei Seiten und einige Zeilen umfaßt habe. Die Zeitschrift Panisgardis sei nicht vorgelegt worden, weder in der richtigen, noch in der falschen Fassung. Tagesher habe Oberst Maurel die Erklärung abgegeben, der Minister besitze die Abschrift einer Zeitschrift an eine auswärtige Regierung, welche für Dreyfus belästigt sei, denn sie lasse keinen Zweifel darüber zu, daß Dreyfus Verbrechen

zu den Agenten einer fremden Regierung gehabt habe. Hieraus sei zur Abkündigung geschritten worden.

Der „Figaro“ beginnt die Besprechung der Debatten des Kriegesgerichts von 1894. Die Abkündigung des Hauptmanns Dreyfus, selbst das Blut aus, seien immer entschieden gewesen, trotz der verächtlichen Fragen des Rats de Clams. Dreyfus sei keinem der von dem öffentlichen Ankläger geladenen Zeugen gegenübergestellt worden. Der Verteidiger Demange habe sich vergeblich dem Ausschluss der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen widersetzt. Hieraus folgt der „Figaro“ einige Auszüge von dem Kriegesgericht mit, Boissière und Gouffé hätten einfach erklärt, sie seien der Überzeugung, daß Dreyfus allein das Bordereau geschrieben haben könnte. Zu Rat de Clam habe der Dittats- führung besondere Bedeutung beigelegt. Die Aussagen des Schriftführers, der Dreyfus seien für Dreyfus günstig gewesen. Zu Rat de Clam habe die Sachverständigen ver- dächtigt, sich dabei aber in Widersprüche verwickelt. „Figaro“ teilt weiter mit, man habe trotz infindiger Bitten des Ange- klagten dem Verlangen des Dreyfus, die Verhandlungen nicht öffentlich zu machen, keine Folge gegeben. Die widersetzten sich dem Verlangen des Dreyfus, die Verhandlungen nicht öffentlich zu machen. Schließlich sagt der „Figaro“, der Generalstab habe die Vorrichtung gebraucht, nur solche Offiziere zu ernennen, welche mit Sandherr und Henry in Beziehungen standen.

Sola zeigt Labori an, daß er Anfang Juni in Paris einzutreffen gedachte, wie immer der Urteilspruch des Kassations- hofes ausfallen möge.

Amerika.

Ein Kriegesgericht ist am 17. Mz. in Albany zur Aburteilung hoher amerikanischer Offiziere zusammen- getreten, die sich in den Kämpfen um Santiago aus erbärm- liche Feiglinge zeigten. Am 1. Juli v. J. war das 71. neuworbene Infanterieregiment von Santiago eingezogen. Der Oberst Downes unterließ es aber, trotz des direkten Befehls von General Kent, sein Regiment zur Attacke zu führen. Derselben Unterlassungsfehler machte sich Oberstleutnant Smith schuldig, während Major Whittle zurückblieb, als sein Bataillon vorrückte. Kapitän Austin endlich weigerte sich, dem direkten Befehl des Generals, anzugreifen, Folge zu leisten. Aus diesem Grunde ist die vom Höchstkommandierenden, Gouverneur Roosevelt, eingeleitete Untersuchungskommission zu dem Resultat gelangt, daß die genannten Offiziere der Feigheit schuldig und demgemäß vor einem Kriegesgericht zu prozessieren seien. Die Einzelheiten der Anklagegeschicht ergeben, daß das Verhalten dieser Offiziere allerdings ein unglaublich standes-loses war. Der Herr Major hatte sich hinter einem Stoß- wolkener Faden verkrüppelt, der Herr Oberstleutnant war vor Angst krank, während der Herr Oberst und Kommandant ruhig den Spott der vorüberziehenden Regimenter mitanhörte und sich selbst dann noch nicht einmal rührte, als seine Soldaten einzeln das Regiment verließen, um mit anderen Truppenteilen auf eigene Faust in den Kampf einzugreifen. Gouverneur Roosevelt begleitet die Akten der Untersuchungskommission mit einem Schreiben, in dem er klipp und klar auspricht, daß die höchsten Offiziere des 71. Regiments daselbst mit Schmach bedeckt haben und dadurch den guten Ruf der amerikanischen Freiwilligen geschädigt hätten. Zur Ehre der Mannschaften aber sei gesagt, daß sie sich durch das traurige Beispiel ihrer höchsten Offiziere nicht anfechten ließen, sondern dadurch ihre Ehre retteten, daß sie ohne die gegen den Feind vorgingen. Es giebt keinerlei Rechtfertigung für das Betragen dieser Offiziere, denen die Karabinenknöpfe des Soldaten, der Mut, abgeht. Sie haben sich als vollkommen unfähig und ihrer Stellung unwürdig gezeigt. Bezüglich des Kapitän Austin will der Gouverneur es nur bei einem strengen Verweis be- wenden lassen, da den untergebenen Offizieren bei der Haltung seiner Befehlshaber der Vorwurf und die Verantwortung nicht in voller Stärke treffen könne.

Aus dem Großherzogtum.

Der Radbruch unter mit Vorberathung des verordneten Originalvertrags ist nur mit geringer Beteiligung der Beteiligten und Beschränkung der letzten Kommissionen für die Revision fest zu stellen.

Oldenburg, 23. Mai.

* **Vom Hafen.** Eines der größten Schiffe, die den hiesigen Hafen besuchten, der Dampfer „Alara“ aus Schott- land, löschte hier in den Tagen vor Pfingsten 400 Tonnen Kohlen für die Firma de Jonge-Brake. Die Entloshung geschah in der kurzen Zeit von zwei Tagen zum Teil mit vrater Arbeitern. Zum ersten Mal ist hier ein solch großer Kohlendampfer ohne Unfall angekommen. Zu gleicher Zeit traf hier ein großes hamburgischer Leichter mit Mehl und Strohwaren ein, das aber noch nicht gelöscht werden konnte, da der einzige Dampfschiff unseres Hafens durch den Dampfer in Anspruch genommen war. Ein zweiter wäre im Interesse unseres Hafenverkehrs sehr erwünscht.

* **Herr Oberleutnant Schloiser** hat mit dem Tanganyika-Dampfer „Hedwig v. Wisman“ im Januar d. J. das Südostufer des Tanganyika erreicht. Er hat die Bucht von Kaffanga als Bauplatz für den Dampfer gewählt und den Ort Wismanhafen getauft. Dort werden jetzt „Helling“ und „Slip“ gebaut. Die Karawane mit den Dampferlasten bestand fünf Ende Februar noch auf der Steyerson Road von Tize bis Karonga (Massafce) unterwegs.

* **Frau Moran Olden**, die treffliche Künstlerin, hat sich dauernd in Berlin niedergelassen, um dort Gesangs- unterricht zu erteilen.

* **Herr Karl Bender**, das frühere geschätzte Mitglied unseres Theaters, geht nach einjähriger Tätigkeit am Bremer Stadttheater zum Herbst nach Amerika und zwar an das Irving-Place-Theater in Newyork.

* **Militärisches.** Unsere 91er rücken am 27. d. M. zur Schließung nach dem Truppenübungsplatz Munster ab. Unsere Artillerie-Abteilung wird vom 3. bis 29. Juli zu gleichem Zwecke in Munster anwesend sein. Unter dem 26. Artillerie-Regiment wird zu gleicher Zeit das 10. Artillerie-Regiment, welches mit dem ungarischen 10. Artillerie-Regiment bildet, in Munster Schließung abhalten. — Wegen ihrer vortrefflichen Haltung bei der Besichtigung durch den Brigade- und Regimentskommandeur sind die Mannschaften der hiesigen Abteilung mit Freiwillig traktiert worden. Jeder Batterie sind zu dem Zwecke 60 Mk. überwiesen worden.

* **Der Pfingstverkehr** auf der Bahn war trotz des

unfreundlichen Wetters und trotz der nicht unempfindlichen Kälte ein recht lebhafter. Am Pfingstmontag wurden auf der Strecke Wilhelmshaven-Bremen hin und zurück Vorzüge vor den fahrgastmässigen gefahren; dieselben mußten zum Teil mit zwei Maschinen bespannt werden. — In der Stadt herrschte ein weniger starker Verkehr; die angekündigten Gartenkonzerte fielen der kühlen Witterung zum Opfer. Nur eins ging: das Karneval in Olden, das viel Publikum anlockte, und dessen Reigen trotz Regen und Wind lustig ins Holz hineinklangen. Am zweiten Tage fanden in allen größeren Lokalen Tanzpartien statt.

* **Radseigenbreite.** Nach einer Verfügung des groß-herzoglichen Staatsministeriums, betr. die Radseigenbreite leichter, zur Aufnahme von Lasten bestimmter Wagen, sind kleinere, einpännige und mit einem auf Federn ruhenden Wagenlasten versehenen Fuhrwerke, wie sie vorzugsweise zur Beförderung von Milch, Fleisch und Brot verwendet werden, als Lastwagen im Sinne von § 20 der Ministerial-Bekanntmachung vom 16. Februar 1895 nicht anzusehen.

* **Die am Sten angetriebene und geborgene Leiche** ist als die Leiche des Trübschickschicks aus Zwischengraben refognosziert worden. Hässliche Verhältnisse und finanzielle Schwierigkeiten werden als Grund des Selbstmordes hinge- stellt, der nach bei der Leiche vorgefundenen Aufzeichnungen ungewiss ist. Der Verstorbenen hat nach vor seinem Tode verschiedene Rechnungen bei hiesigen Geschäften besichtigt. Er ist nur zwei Tage verheiratet worden. Beim Weggehen soll er geküßt haben, er kenne nicht wieder. — Gerichtsworte wurde von der Leiche eines jungen Mädchens gesprochen, die in der Hunte gefunden sein sollte. Das bestätigt sich nicht und ist wohl darauf zurückzuführen, daß vor einigen Tagen ein Kind hineingefallen, das aber sofort wieder herausgezogen wurde und keinen Schaden erlitt.

* **In den Gräben gefallen.** Zu den vor dem alten Gefäß in der Dönerstraße sich hinziehenden Gräben fiel durch Ausgleiten gestern Nachmittag ein junger Mann, der von einem Spaziergang heimkehrte. Glücklicherweise hat sich derselbe, mit Ausnahme seiner Gantabschürfen, keine Ver- letzung zugezogen. Die Kleider des Mannes waren jedoch total beschmutzt, da der Graben mit schmutzigem Wasser und Morast angefüllt war. Aus welchem Grunde dieser Graben, der sich nur vor dem Gefäß unmittelbar am Fußweg hinzieht und fast stets schmutzig, abfließendes Wasser birgt, noch vorhanden ist, ist uns nicht erklärlich. Wenn der Graben zur Abwässerung dienen soll, so wäre eine Ueberbrückung durchaus am Platze.

* **Vom Tode erstanden.** Am Abend des ersten Pfingst- tages wurde die hiesige Station telegraphisch benachrichtigt, daß mit dem Zuge von Leer ein Passagier anlangte, der von einem Schlaganfall betroffen sei. Der Verwalter beorderte den Krankenfort in den Zug; jedoch mußten die Leute unver- richteter Sache mit ihm wieder abgehen, denn der vermeintlich Schwerverrannte hatte sich inzwischen in der Behandlung eines Arztes erholt, der statt des Schlaganfalls eine Art Fallsucht konstatierte, die zumeist in spiritueller Ueberfülle ihren Ursprung hat.

* **Mit dem Ausban und der Einrichtung der Militär- Schwimmanstalt** hinter dem Schlossgarten ist nunmehr be- gonnen worden. Die Arbeiten führen Mannschaften des Inf.-Regts. Nr. 91 unter Leitung eines Bizefeldwebels aus. Die Eröffnung der Schwimmanstalt wird so bald wie möglich erfolgen. Außer einem Bizefeldwebel, der als Schwimmmeister fungiert, werden noch drei schwimmfähige Unteroffiziere des 91. Regiments als Schwimmlehrer unter Aufsicht eines Offiziers ständig auf der Schwimmanstalt anwesend sein. Der Schwimmunterricht wird wie in früheren Jahren mit Genehmigung der Militärbehörde auch an Civil- personen erteilt. Besonders bezieht sich diese Erlaubnis auf Schüler der hiesigen Lehranstalten und auf solche junge Leute, die in hiesigen Geschäften tätig sind. Die Kosten für die Ausbildung im Schwimmen sind sehr gering.

* **j. Dörflingen, 20. Mai.** Das Wohnwesen, welches zur Konsumsinnisse des Kaufmanns Geelen gehört, ist im dritten Verkaufstermin für 5200 Mk. an den Gastwirt Geerden hier- selbst verkauft. Das Geschäftshaus soll abgebrochen werden. — Im Juli soll hier ein Sommerfest des Kriegervereins abgehalten werden. — Da die hiesige Schule augenblicklich von 104 Kindern besucht wird, muß demnach entweder eine neue Klasse eingerichtet werden, oder eine neue einflüssige Schule außerhalb des Dorfes gebaut werden. Für welches Projekt man sich schließlich entscheiden wird, steht bislang noch nicht fest. — Die Hutmacher haben einen recht guten Geschäftsstand, nur ist das zu verkaufende Glas in den letzten Jahren sehr im Preise gefallen.

* **Recht, 22. Mai.** Eiderem Vernehmen nach ist der jetzige Oberassessor am Männergefängnis, Herr Vogel- fang, zum Nachfolger des verstorbenen Herrn Monkmamp, Oberassessors am Zwangsarbeitsbause, ernannt. Er wird seine neue Stelle am 1. Juli antreten. Am Männergefängnis wird zum 1. Juni Herr Bizefeldwebel Fortkamp zur vorläufigen Dienstleistung für die Übernahme der Oberassessorstelle ein- treten. — Die Stelle eines Fabrikführers an den Straf- anstalten ist mit Herrn Arnold aus Ellwiden besetzt.

* **X. Brate, 22. Mai.** Das Victoria-Hotel hieselbst, Inhaberin Fräul. J. Groß, ist in diesen Tagen an die Herren C. Meenten und Dore in Oldenburg verkauft worden. Der Uebergang an die neuen Besitzer erfolgt im Februar n. J., doch soll schon im Laufe des Sommers mit dem Neubau eines Saales begonnen werden. Das Hotel ist in weiten Kreisen wegen seines herrlichen Gartens an der Weser bekannt und wird im Sommer von Ausflüglern gern besucht.

* **Wilhelmshaven, 22. Mai.** Die mehrfach erwähnten Sittlichkeitsverbrechen der Wegelagerer im Park haben durch nachträgliche Meldungen einen nicht unerheblichen Umfang an- genommen. Der mit der Leitung des Verfahrens betraute Untersuchungsrichter wird in diesen Tagen aus Mütich hier eintreffen, um einen Termin in dieser Sache hier abzuhalten. Ein Fall ist zur Anzeige gelangt, der sich am hellen Tage ereignete. Es handelte sich hier um einen Soldaten, den der am meisten belastete Verbrecher, Schlossergerichte Noth, hinter- reißt überfiel und durch zwei kräftige Schläge mit dem Drah- tel wehrlos machte, um dann dessen Begleitern einzuführen und zu verewaltigen. Auch hier trat er als Partnachdr auf. — Der auf der Heimreise von Olden beglückte Kreuzer „Arkona“ wird am 26. d. M. hier erwartet. — Gestern wurde hier trotz des sehr ungemühten Wetters mit dem Dampfer „Victoria“ eine „Lust“-Fahrt nach Geleland unter-

nommen, die den meisten Teilnehmern eine Lust-Fahrt wurde. Nur einzelne blieben von der Seefahrt verfehlt. An der Fahrt nahmen über 150 Personen teil. Heute machte derselbe Dampfer eine Fahrt bis Wangeroog, ohne dort zu landen.

Die Enthüllung des Kaiser Karl- Denkmals in Nechtensteth.

Nechtensteth, 22. Mai.

Konnt, Freunde, liegt der Stadt Gewäch, kommt in mein stilles Markland, hier weilt die Luft so frisch und kühl in meines Stromes grünem Strand."

So singt unser geistiger Märchenbildner Hermann Allmers in seiner „Einladung in die Marsch“. Viele seiner ungezählten Freunde sind dieser seiner Aufforderung seit Jahren gefolgt, sie haben stets im stillen „Märchenhofe“ des Dichtergewisses eine gastfreie Stätte gefunden und in seiner Gesellschaft Ge- legenheit gehabt, interessante Stunden zu erleben. So groß wie heute dürfte freilich die Zahl seiner Gäste kaum zuvor gewesen sein. Zahlreich waren sie herbeigeeilt aus den Märchen und von der Geist des Oldenburger und Hambo- verlandes, aus der freien Hansestadt Bremen und von weiter her, an die Stätte, wo nach Vermutungen vor mehr als 1100 Jahren Kaiser Karl der Große über die Weser gesteht sein soll und wo ihm heute ein Denkmal enthüllt werden sollte.

Das stille, von hohen Baumkronen beschattete Nechtensteth zeigte sich heute im Festgewande. Fahnen in den deutschen Farben flatterten im Winde, und Gärten und schlangen sich vielfach von Haus zu Haus, den Gästen ein freundliches Willkommen zurufend. Frisch und kühl zwar wehte auch heute die Luft, aber das vermochte dem Feste keinen Abbruch zu thun. Eine frohgestimmte Menge belebte des „Stromes grünen Strand“ und lustwandelte im herrlichen, trauten, wohlge- pflegten Gai, der das Ausflugsloos des geistigen Dichters um- giebt und der die Gäste unwiderstehlich zur Lust einlad. In origineller und feinsten Weise war hier Vorzüge ge- troffen worden, daß jeder Besucher nach langer Wanderung oder nach langer Fahrt für sein leibliches Wohl sorgen konnte. Die „Kloster-Schänke“, die „Einleber-Kloster“, wo übrigens auch das unvermeidliche Anstandsopferangebot blühte, z. hatten sich für den heutigen Tag bestens gerüstet und konnten so allen Wünschen der Besucher nach Speise und Trank gerecht werden.

Hermann Allmers' interessantes Heim wurde den ganzen Tag nicht leer von Neugierigen, die dem geistigen Dichter selbst ins Auge schauen oder seine berühmten Sammlungen besichtigen wollten. Letzteres freilich dürfte bei dem enormen Andrang kaum jemandem gelingen sein. Von der in seltenem Maße weitgehenden Gastfreundschaft wurde allzu aus- giebig Gebrauch gemacht.

Nach 3 Uhr, sobald die Schiffe von Bremen, Bremerhaven, Geestemünde und Brate das Gros der Fest- teilnehmer gelandet hatten, nahm die Enthüllungsfest der am Deich in unmittelbarer Nähe des „Märchenhofes“ er- richteten Denkmals seinen Anfang. Dicht gedrängt umstand die Menge das noch verhäulste Erinnerungszeichen, während Hermann Allmers am Arme des jugendlichen Bild- hauers Harro Wagnussen erschien und eine größere Anzahl Herren, die sich vor dem Denkmal versammelt hatten — darunter u. a. Vorstandsmittelglieder des Rühringer Heimats- bundes und Mitglieder des Bundes der „Männer vom Morgenstern“ — begrüßte.

Nachdem ein Posamentchor das Lied „Freiheit, die ich meine“ und später das Weichsel „Brüder reißt die Hand zum Bunde“ vorgetragen hatte, ergriß der Landrat des Kreises Geestemünde, Herr Dr. Dyes, das Wort, um im Namen des Komitees, welches Ende 1897 in Geestemünde zusammentrat, um die Errichtung des Denkmals zu betreiben, das jetzt in vollendeter Schönheit ausgehauene Monument zu enthüllen und es in den Schutz der Gemeinde Nechtensteth zu stellen. „Klein in seinen Umrissen, aber von künstlerisch entworfen und ausgeführt, steht das Denkmal da, dessen Schaffung seit lange ein Herzenswunsch unseres Märchen- dichters war. Es stellt uns vor Augen die gewaltige Gestalt des Herrschers, der vor 11 Jahrhunderten die Welt mit dem Ruhme seines Namens erfüllt hat und für diese Gegend, wo er demütig die Weser überquert, als Bringer der Kultur von vorbedeutender Wichtigkeit war.“

Auf ein Zeichen des Redners fiel dann die Külle, und in seiner ganzen Schönheit bot sich das Denkmal den Blicken der Umstehenden dar. Wie der Herr Landrat weiter aus- sprach, soll das Denkmal demnach eine Eintrachtigung er- halten. Redner schloß mit dem Wunsch: „Möge es der Gemeinde Nechtensteth zur Zierde gereichen und dazu bei- tragen, daß die Liebe zur vaterländischen Geschichte und zur Heimat allseitig rege erhalten bleibe.“

Der Gemeindevorsteher von Nechtensteth, Herr Knop, übernahm dann namens der Gemeinde das Denkmal und sprach die Hoffnung aus, daß die Gemeinde es stets erhalten und ihm seinen Schutz zu teil werden lassen werde.

Hierauf trat Herr Pastor Tienten, ein geborener Nechtenstether, an das Rednerpult, um folgende Festrede zu halten:

„Heute feiert unser liebes Nechtensteth einen hohen und erhebenden Ehren- und Festtag. Ein Denkmal wird hier heute eingeweiht, das eine weitere schöne Zierde unseres heimatischen Dorfes werden soll. Angesehene und hervorragende Männer unseres Heimatlandes zuerst und vor allem unser lieber und hochverehrter Märchenbildner Herr Hermann Allmers haben die Errichtung dieses Denkmals vor Jahren beabsichtigt und tüchtig gefördert; ein namhafter Künstler unserer Provinz hat es geformt und gebildet, und nun steht es da in vollendeter Schönheit, das Auge entzückend und das Herz erfreuend. Was soll nun das Denkmal, das hier errichtet ist, sein?“

Ein Zeichen des Gedächtnisses soll es sein. Es soll unsere Gedanken zurückführen in die graue Vorzeit hinein, die nicht weniger als 1100 Jahre hinter uns liegt. Damals waren hier noch nicht die ragenen Deiche, die die fastig grünen Führen unserer reich gesegneten Märchen schützen, sondern die nagenenden Gewässer konnten ungehindert zur Flutzeit dahins- und dahersollen bis zu den waldbeschatteten

wegengen der nahen Gest. Damals lagen hier noch nicht die friedlichen und flüchtigen Hüter, sondern nur hier und da regten, mit menschlichen Behagungen befeht, Wurzeln hervor, die von den Fluten wohl umspült, aber nicht überflutet wurden. Damals haften in den tiefsten Wäldern unseres Heimatlandes noch der wilder Wald und der starke Ur- und ammen topfen, mannhaften Altordern war es eine Lust und Freude, ihnen umschweifenden Mutes zu begegnen und sie zu erlegen mit starker Arm. Damals wußten unsere Vorfahren noch nichts von dem lebendigen Gott und den mannigfachen, beglückenden Segnungen des Christentums, sondern sie lebten noch dahin in der Finsternis des Heidentums, dienten noch toten Götzen und brachten Menschenopfer.

Erinnern soll uns dies Denkmal aber auch an einen Mann, der zu dieser Zeit seinen Namen mit unaussprechlichen Letztern eingegeben hat in die ehernen Tafeln der Geschichte, an Karl den Großen. Geber von uns hat in seinen ersten Schuljahren ihn schon kennengelernt als einen Mann mit hervorragenden Herrschergeboten; wohl jeder von uns hat gelernt, mit Achtung und Bewunderung aufzublicken auf diesen gewaltigen und urzeitlichen Mann. Er war der erste, der die zwiespältigen deutschen Stämme unter sich eintrug, der ein großes, ungeteiltes, in sich starkes und ungeteiltes Reich schuf, der erste, der dem deutschen Namen einen einträchtigen Klang verschaffte in der Welt; er war der erste deutsche Kaiser, ein machtvoller Kaiser, einer der populärsten, vollständigsten Persönlichkeiten in der ganzen deutschen Geschichte.

Warum sehen wir in diesem gewaltigen Manne gerade hier in Rechtenfeld ein Denkmal? Weil sein Name mit Rechtenfeld eng verknüpft ist. Wahrscheinlich ist der große Kaiser 797 gerade hier vorübergekommen, vielleicht hat sein Fuß gerade diese Stelle berührt, wo wir zur Erinnerung an ihn heute diese schöne Fest feiern. Die Reichenfelder Jahrbücher berichten, daß er im Jahre 797 mit einem Heere bei dem Orte Alsen die Weser überschritten habe. Alsen ist aber wahrscheinlich das untern, Rechtenfeld gegenüberliegende oldenburgische Dorf Alse.

Unsere Heimat ist so arm an geschichtlichen Beziehungen und Erinnerungen. Der Lauf der Weltgeschichte hat sie fast nie berührt. Sollten wir da nicht demütig bemüht sein, die Erinnerung fest zu halten an jene würdigen Ereignisse, durch die sie hingegen ist in den Rahmen der großen Weltbegebenheiten? Ja, ich glaube, die meisten unter Ihnen werden mir beistimmen, wenn ich sage: Von dem Augenblicke an, wo es ziemlich unüberwindlich feststand, daß der große Frankenherzog hier über die Weser gezogen sei, lag auch eine gewisse Verpflichtung vor, die Erinnerung an jenen denkwürdigen Uebergang unvergessen zu machen. Dies Denkmal steht also mit vollem Recht und Recht als Zeichen der Erinnerung.

„Karl der Große war aber ein Feind unserer Vorfahren.“ So sagen nun manche, und dem steht man ein Denkmal? Das sollte gerade noch, daß man dem Barbaren, der in seiner Kämpfer- und Eroberungslust unsere Vorfahren

besiegte, die Gauen unserer Heimat verwüstete, viele von den Göttern unseres Volkes grausam hinstellte oder in die Verbannung schleppte, noch durch ein Denkmal verewigen und seinen verhassten Namen unvergessen machte.“ Gewiß, Karl der Große war ein Feind unserer alten Vorfahren, gewiß, er hat sie häufig zu Boden geschlagen nach langen, erlitterten Kämpfen, aber trotzdem haben die Männer, die die Errichtung des Denkmals planten, überdacht und zu Ende geführt, geglaubt, ihm dieses Denkmal setzen zu müssen, auch als ein Zeichen der Anerkennung, und wir, ich glaube, werden es billigen.

Freilich hatte Karl der Große seine Fehler, und er beging seine Fehler. Es sei ferne von uns, unbedenken alles gutzuheißen und billigen zu wollen, was er getan hat, aber wir wollen jetzt, wo er schon über 1000 Jahre tot, doch auch nicht grollend mehr seine Gedanken, sondern mit wieweil mehr entschlungen, was zu entschuldigen ist, und nachsichtig anerkennen, was unsere Anerkennung verdient. Man hat gesagt, nichts als unerfährliche Bänderger und nimmermüde Eroberungslust hätten ihn getrieben, die Sachen zu betriegen und ihren Widerstand pöblich zu brechen. Ich glaube aber, man thut ihm Unrecht, wenn man ihm für seine Sackenkriege solche niedrigen Beweggründe unterstellt. Nein, Karl d. Gr. hatte nicht an sich von der Art und Genuß eines Napoleon, der nur den einen Ehrgeiz kannte, die Völker vor sich her niederzuwerfen, um sie schmachvoll zu zertreten, despotisch zu knechten und bis aufs Blut auszuzugeln. Seine Kriege gegen die Sachen waren nicht zum wenigsten Altvater- und Verteidigungskriege. Er wollte seine Unterthanen schützen gegen die räuberischen Einfälle seiner unruhigen und heidnischen Nachbarn im Norden. Er wollte ihnen ein für alle Mal Ruhe und Sicherheit verschaffen. Kann man ihm das von seinem Standpunkt aus verargen? „Ja, daß er sich gegen die Sachen wehrte, mag man ihm noch hingehen lassen,“ sagen nun manche, aber, daß er sie so grausam behandelte, ja mißhandelte, das kann man nicht vergeßen und vergeben.“ — Ja, was hat er denn getan? In vielen Geschichtsbüchern steht zu lesen, daß Karl bei Verden 4500 Sachen habe hingerichtet lassen, aus Rache für ihre wiederholten Empörungen und ihren hinterlistigen Widerstand. Oder hat ihn sein Zorn wirklich so weit fortgerissen, solch entsetzliches, unheimliches Strafgericht zu vollziehen und dadurch in wilder Leidenschaft alle Menschlichkeit zu verleugnen? Man kann's sich kaum denken, denn das würde wenig stimmen zu dem,

was wir sonst an ihm zu finden gewohnt sind, weisig stimmen zu seinem Edeleut und seiner hochherzigen Gesinnung, die er sonst so oft offenbart. Ja, wenn es als völlig wahr erwiesen wäre, dann müßte man's ein Unrecht nennen gegen unsere graufam mißhandelten Vorfahren, ihrem Feinde ein solches, ehrendes Denkmal zu setzen, dann müßte man vielleicht denen recht geben, die da behaupten, das einzige Denkmal, das er verdient, müßte ein Vlod mit dem Denkmal sein. Aber wie steht's in Rechtenfeld mit der angeblichen Mordthat in Verden? Ich glaube, wir alle kennen uns, daß heute zwar nicht als unumstößlich sicher, aber doch als fast gewiß nachgewiesen ist: Karl der Große hat bei Verden nur die Aufhänger der Sachen, nur die Hauptanklaiser der Empörung hingerichtet, nämlich gewiss in beträchtlicher Anzahl, aber längst keine 4500; danach hat er aber große Scharen, und das mügen mit den Hingerichteten übereinstimmen, in die Verbannung geschickt. Dann war das Strafgericht bei Verden wohl ein hartes, aber kein sonderlich unheimliches und grausames, und wir dürfen die Gestalt Karls des Großen uns frei von den düstern Fledern jenes Massenmordes vorstellen.

Aber wäre das ein Grund, ihm ein Denkmal der Anerkennung zu setzen, daß er der eroberungstüchtige Barbar, der Feind von Verden nicht gewesen ist? Gewiß nicht! Und doch hat er ein solches Denkmal verdient. Warum? Er wollte die Sachen zwar unterwerfen um jeden Preis, trotz ihres heftigen Widerstandes, nicht aber um sie zu beherzigen, sondern um sie zu befehlen. Er wollte ihr Wohlthäter werden trotz ihres Sträubens, und er ist es geworden. Das erkannte er immer mehr, daß das Christentum eine gewaltige weltverneuernde und weltbelebende Macht sei, und das betrachtete er immer mehr als die zentrale Aufgabe seines Lebens und Willens: Das Reich Christi weiter auszubreiten unter den Völkern und ihnen die mannigfachen beglückenden Segnungen des Christentums zugänglich zu machen. Das erste, was er auch bei den besiegten Sachen that, war, daß er ihnen Kirchen und Kapellen baute und Prediger des Gotteswortes sandte. Freilich eine Verbreitung des Christentums durch Feuer und Schwert ist nicht nach unserm Gesinnung, denn das Christentum hat Gottesart und darf allein mit Geisteskräften gefördert werden. Aber wir dürfen an das Verhalten Karls des Großen nicht den Maßstab unserer Zeit legen, sondern wir müssen ihn beurteilen aus den Anschauungen seiner Zeit herans. Seine Zeitgenossen haben aber keinen Vorwurf und Tadel gegen ihn erhoben; sie haben ihn vielmehr hoch geehrt dadurch, daß sie ihn den „Großen“ nannten. Edel war ohne Frage auch Karls Gesinnung in ihrem Grunde: trotz mancher Schwächen. Er glaubte wirklich, er thäte Gott einen Dienst daran und erwies den unterworfenen Völkern doch eine Wohlthat, wenn er ihnen gegen ihren Willen das Christentum und die höhere Kultur seines Volkes aufzudrängte, und es war für sie auch wirklich eine Wohlthat, wenn sie auch in recht harter, harter Schale dargereicht wurde! Da ist es denn nicht zu verwundern, daß das deutsche Volk durch die Jahrhunderte hindurch den Gewaltigen und Großen seiner Zeit ein freies und ehrfürchtiges Andenken bewahrt, und da verdient er wohl, daß wir heute ihm auch hier dies Denkmal setzen als Zeichen unserer Anerkennung.

Dies Denkmal soll zuerst aber auch noch sein ein Zeichen der Mahnung für uns und die kommenden Geschlechter. Großes muß man opfern, um Großes zu gewinnen. Unsere alten Vorfahren mußten hingeben ihre goldene politische Freiheit und Unabhängigkeit, die sie glühend liebten, und für die sie so mannhaft eintraten mit Gut und Blut, mit Leib und Leben; dafür bekamen sie aber einen Schatz wieder, der an Wert jenen andern, demnach überaus, das beglückende Christentum, das ihnen die innere Freiheit und Unabhängigkeit brachte. Und gerade hier in unserem treuen Niederfeld hat sich das Christentum am innigsten mit dem Volkscharakter vermischt. Der niederfeldische Mann, der sein Christentum verstanden und haben läßt, der gibt sein Bestes preis. Darum mag uns dies Denkmal denn auch weiter einen jeden: Was Dein Vater unter schweren Opfern einst bekommen haben, und was Du ererbst von Deinen Vätern hat, ererbst es, um es zu besitzen, bewahren und hüten es als ein unerschütterliches Erbe. Hätte erst an Glauben Deiner Väter und vergiß nicht, nach echter Niederfeldischer Art in Lieb und Treue Seeressorte zu leisten dem Himmelsherrn Christus. Darum, wer möchte es leugnen, steht dies Denkmal auch hier als ein Zeichen erster Mahnung.

Gedächtnis Feigenoffen! Unser Rechtenfeld ist stolz darauf, daß dieses herrliche, schöne Denkmal in seiner Mitte steht, und die Liebe unserer Heimatgenossen wird es achten und ehren, besitzen und bewahren. So möge dies schöne Denkmal denn stehen noch manches Jahr; so möge es auch für manches noch kommende Geschlecht sein und bleiben ein Zeichen freudiger Erinnerung, ein Zeichen dankbarer Anerkennung und ein Zeichen erster Mahnung. (Bravo!)

Antwort darauf folgte denn mit weithin schallender Stimme gesprochenen Worten des Redners.

Nach dem gemeinsamen Gesänge des Liedes „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ ergreift Herr Hermann Almers das Wort: Dreißig Jahre lang habe der Gedanke, Kaiser Karl dem Großen an dieser Stelle ein Denkmal errichtet zu sehen, in meinem Herzen geist. Endlich habe er

jetzt die Freude, das Denkmal hier vollendet zu sehen, vollendet in seiner Schönheit. „Als im Jahre 1864 H. Al. Wiebmann es zuerst aussprach, „Hier ist er übergesetzt, hier allein kann es nur gewesen sein,“ da kam mir der Gedanke, der jetzt verwirklicht ist. Wir glauben es alle und wissen es, daß er hier errichtet ist, der große Karl, der große Glaubensheld, der gewaltige Kulturbringer mit seinem Abdruck im hohen Haupt. Ich wollte nur ein kleines Denkmal errichtet haben, jetzt ist es ein großes, herrliches Denkmal geworden. Ich danke allen, allen, die an seiner Vollendung mitgewirkt haben, allen, die es unterstützt und jedem, der ein kleines Gefallen dazu beigetragen hat.“

Der greise Redner vermochte kaum die Worte zu finden, um seinen Gefühlen in dieser Stunde Ausdruck zu geben. Unter lebhaften Zeichen des Dankes gegen alle versetzt er das Podium, besonders Herrn Landrat Dr. Dyes seinen Dank sagend, ihm, der seiner Zeit an die Spitze des Komitees getreten sei und so in erster Linie zur Erfüllung seines Herzenswunsches beigetragen habe.

Nach dem Gesänge des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ gedachte Herr Landrat Dr. Dyes mit kurzen Worten Sr. Majestät des Kaisers und forderte die Anwesenden zu einem dreifachen Hoch auf den Monarchen auf, das in den Kronen der Baumkronen lauten Widerhall fand. Der Gesang der Nationalhymne folgte, womit die Feier ihren Abschluß fand.

Im Garten des Marchenhofes erging sich dann die Menge. Musikvorträge des Hofmusikchors, abwechselnd mit den Liedern eines Gesangsvereins, trugen zur Unterhaltung bei. Bald nach 6 Uhr lichteten sich die Reigen der Festteilnehmer, die aus dem Oldenburgischen und von Bremen gekommen waren. Die bereitgestellten Dampfer ließen ihre Dampfpeisen ertönen zum Zeichen, daß es hohe Zeit zum Aufbruch sei. Alle schieden mit aufrichtigem Danke für die frohverlebten Stunden und namentlich für die gastliche Aufnahme, die ihnen im stillen Marchenhofe zuteil geworden war.

Das Denkmal bildete natürlich nach seiner Enttüllung den Gegenstand vielfacher Bewunderung, und in der That, es es stellt ein Kunstwerk dar, das der Bewunderung wert ist. Nachtigende kurze Beschreibung dürfte unsere Feiern vielleicht interessieren. Der tafelförmige, von vergoldetem Kreuz gekrönte Bau erhebt sich auf halber Höhe des Berges, wo Hermann Almers schon im Jahre 1897 den Grundstein für das Denkmal versetzte. Das Monument ist in seinem Hauptbestandteile aus gelbem Sandstein erbaut; zwei Säulen, welche den gewölbten Oberbau tragen, sind aus rötlichem Sandstein hergestelt. In die Wand des Baues ist das etwa lebensgroße, wohlgehaltene Mosaikbild Kaiser Karls des Großen eingelassen. Es zeigt den großen Frankenkaiser mit der Krone auf dem Haupte, in der Rechten das Schwert, in der Linken das Kreuz. Darüber steht in lateinischen Lettern „Carolus Magnus“. Unter dem Bilde ist eine schwarze Granitplatte angebracht mit folgender Inschrift:

Karl der Große bin ich genannt
Eyn welchich Herr over veel Land.
Von deutsche Blode gar hoch geboren
Darto heft Gott mit iverken.
Syn lof to bringen in diset Land
Allwo syn Name noch unbekant.

Entworfen ist das Denkmal von Prof. Chr. Höpfl in Charlottenburg und ausgeführt von dem Gebr. Künhardt in Silbeshaus. Das Mosaikbild ist nach einem Aquarell des Malers Edwin Künhardt von der Firma Willeroy u. Sohn in Metlach hergestelt. W. E.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Wien, 21. Mai. Heute Nachmittag fand die feierliche Enttüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmals statt, welches die österreichisch-ungarische Wehrmacht aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers gestiftet hat. Bei dem gestrigen Galadiner brachte Kaiser Franz Joseph folgenden Teufelspruch aus: „Die erhebende Feier, welche ich dankerfüllt für meine bewaffnete Macht heute mit ihr beginne, hat in teilnahmsvoller Anwesenheit Sr. Kai. Sobiet des Prinzregenten von Bayern, sowie erlauchter, meinen Hause verwandter Fürstlichkeiten stattgefunden. Se. Majestät Kaiser Wilhelm besuchte in feiner ausgezeichneten Weise dem Andenken des Erzherzogs Albrecht, sowie mir und meiner Wehrmacht besondere Sympathie, indem Se. Majestät eben jenen hervorragenden General als Vertreter zu entsenden befohlen, welcher einst im Auftrage seines Allerbüchsten Kriegsherrn dem Erzherzog Albrecht den preussischen Marschallstab überreichte. Deputationen der kaiserlich russischen, königlich preussischen, bayerischen und sächsischen Regimenter, deren Oberst zu sein Erzherzog Albrecht stolz war, trafen an die Seite meiner Generale und Offiziere, die aus den fernsten Garnationen der Monarchie herbeikamen, eines edlen Werkes Vollendung zu begreifen. Ich erhebe mein Glas im Geiste des ungeteilten Feldmarschalls auf das Wohl der Majestäten, erlauchten Fürsten und aller, welche den heutigen Tag verheirlichen, den meine treue Wehrmacht mir bereitet hat!“

Anzeigen.
Erbfring-Verkauf.
Oldenburg. Viertes und letzter Termin zum Verkauf des dem Erben des weil. Gastwirts **Dieckhoff Müller** zu Klein-Vornhof gehörigen, daselbst belegenen, in früheren Nr. 6. B. näher beschriebenen
Erbfringes,
verbunden mit
Handlung u. Landwirtschaft,
steht an auf
Dienstag, den 30. Mai d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in dem zu verkaufenden Hause.
In diesem Termine erfolgt
der Zuschlag.

Der Antritt erfolgt am 1. November d. J. und soll die Befähigung sowohl im ganzen, als auch die Ländereien bei einzelnen Etappen zum Aufsch kommen.
Geboten sind für sämtliche Immobilien
38.000 M.
Kaufwillhaber ladet freundlichst ein
C. Wemmen, Aukt.
Von heute ab gebe ich **Chargal** zum Schalen außer dem Hause und wollen diejenigen Frauen, welche hierauf reflektieren, sich baldigst im Kontor meiner Fabrik melden.
J. Bruns,
Donnerschweerst. 31.
Brate. Gesucht z. sofortigen oder baldigen Antritt für ein hiesiges Hotel e. gut empfohlenes Dienstmädchen
gegen hohen Lohn.
S. Fischbeck, Aukt.

Billige Konv.-Leritas:
Meyer, 5. (neueste) Aufl., 17 hoheleg. Bände, wie neu, M. 90. Meyer, 4. (vorletzte) Aufl., 17 eleg. Bände, noch wie neu, M. 48.
Brothaus, 14. Jubiläumsausg., 17 hoheleg. Bände, fast wie neu, M. 72. Brothaus, 13. (vorletzte) Aufl., 17 eleg. Bände, fast wie neu, M. 42. Die Werte sind kompl. u. fehlerfrei. Respektation gratis ab hier.
A. Sauer,
Berlin SW. 19, Jerusalemstraße 13.
Morgen und folgende Tage:
Frische
Norderneher Vollschellfische, Butt, Scholle, Rotzunge, Seehecht, Isander
Schellfische u. zu billigen Preisen bei
S. Braun, Achternstr. 53.
Fernsprecher Nr. 185.

Einige
Tafel-Kaffeeservice
für 12 Personen
zu unter Einkaufspreis.
Georg Stöver,
Porzellan- u. Glashblg.
Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Lehnstühle,
sowie alle nur möglichen Räte.
Größe Auswahl. Billigste Preise.
Fr. Lehmann,
Gaststraße 10.
Saphir, bestes Fleckenreinigungsmittel, a Fl. 25 „u. 50 „
L. Fasel, Flora-Drögrie.

Oldenburgische Landeslehrerversammlung in Bant (22. und 23. Mai im großen Saale des Kolosseums).

Montag.

Es ist recht, daß sich die Lehrer einmal auf diesem Boden zusammenfinden, der alte, sagenhafte Erinnerungen weckt und im Gegenjag dazu ein Bild rascher moderner Entwicklung vor Augen führt, welcher Entwicklung auch auf dem Gebiet der Schule. Mai 1881 wurde hier die erste Schule errichtet, 1891 die zweite. Beide Anstalten sind jetzt achtklassig, und eine gleiche dritte soll Mai 1900 fertig sein. Denkt man sich die vielfassigen Schulen in Neuende, Neubremen, Lombedisch und Heppens hinzu, so begreift man, daß das Oldenburger Seminar Wähe hat, diese bildungshungrige Erde des Fiederlandes mit Lehrern zu versorgen. Dazu ist die Entwicklung noch nicht abgeschlossen; sie hängt eng zusammen mit jeder Nachvergrößerung des deutschen Reiches, das von hier aus seine eingeengte Brust hinausstreckt über's Meer. Der Lehrer hat hier in Bant keine leichte Arbeit gehabt: verschiedenartige Bevölkerungselemente, überlappende Klassen — aber freudiges, offenes Entgegenkommen der Schulverwaltung, das den Fortschritt verbürgt. Insofern kann Bant als Muster dienen für manche reichere Gemeinde.

a. Abgeordnetenversammlung des Landeslehrervereins.

Diese wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oberrealschullehrer Lützen-Oldenburg eröffnet und geleitet. Herr Hauptlehrer Wäging-Neuende hieß die Abgeordneten im Namen der Bezirkskonferenz Willkommen in herrlichen Worten willkommen. 74 Abgeordnete waren anwesend.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage. Die Rechnungen der verschiedenen Klassen sind schon in diesem Blatte veröffentlicht worden. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Im Anschluß an die Rechnungsablage der Viederbuchstafte wurde genehmigt, daß in Heft 1 des Viederbuchs etwa 15 leichte Kinderbücher aufgenommen werden.

2. Jahresbericht. Auch dieser liegt gedruckt vor und ist seiner Zeit im Auszuge mitgeteilt worden. Es wurde noch erwähnt, daß durch die Wäpme-Vorträge ca. 900 Mk. für den Ankauf des Winterhies Wäpme „Konferenz der Alten“ zusammengekommen sind, so daß jetzt etwa 1400 Mk. im ganzen vorhanden seien. Die Versammlung sprach Herrn Wäpme ihren Dank aus.

3. An den Bestallungsverein wurden 400 Mk. zur freien Verfügung überwiesen, während dieser nur 250 Mk. geborgt hatte.

4. Schulblattfrage. Es ist von der Konf. Zwischen-ahn angeregt worden, das „Oldenburgische Schulblatt“ dadurch zu haben, daß jedes Mitglied des L.-L.-V. zum Abonnement verpflichtet sein solle. Zur Verringerung der Statuten lag deshalb der Antrag vor: „Jedes Mitglied des Vereins erhält das Schulblatt frei geliefert und zahlt nur zur Deckung der Geschäftsstellen 4 Mk. (bisher 1 Mk.) in die Vereinskasse.“ Dieser Antrag wurde mit 71 gegen 9 Stimmen angenommen. Ein Antrag auf Zahlung des Beitrags in halbjährigen Raten wurde abgelehnt; er soll am 1. August erhoben werden. Die ganze Verringerung tritt erst am 1. Januar 1900 in Kraft.

5. Gründung eines Schulmuseums. Dieser wichtigste Punkt der Tagesordnung verdient die Aufmerksamkeit weiterer Kreise. Ein Schulmuseum ist nichts anderes als eine dauernde, sorgfältig ausgewählte Lehrmittel- und Schulgeräte-Ansammlung, verbunden vielleicht noch mit einer pädagogischen Bibliothek und einer Jugendschriftensammlung. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Museum nicht nur zur Fortbildung und Orientierung der Lehrer dient und deshalb zum Gelingen der Schule beiträgt, sondern daß auch die Schulgemeinden ein Interesse daran haben, da sie hier bei Einrichtung und Ausstattung der Schulen beste Auskunft finden würden; sie würden dann die Sicherheit haben, daß sie hier für manchen recht knappen Mittel auch das Beste und Zweckmäßigste angeschafft würde, denken wir nur an Schulpulte, Karten und Anschauungsbilder. Solche Schulmuseen giebt es im In- und Auslande ja besonders prächtig und reichhaltig, weil sie meist Staatsanstalten sind. In Deutschland sind solche Anstalten lediglich aus der Anregung und durch die hingebende Arbeit der Lehrerverbände entstanden, meist aus ganz wenigen Mitteln, mit geringer Unterstützung von Seiten des Staates oder der Gemeinden. Daß sie so reichhaltig geworden sind, wie z. B. in Breslau, Berlin, Hannover und Hildesheim, verdankt man hauptsächlich dem Entgegenkommen der Verleger und Fabrikanten, die natürlich immer ihre Rechnung dabei finden. Wenn nun sogar die Japaner schon Schulmuseen errichten, so darf man auch wohl nicht sagen, daß hier bei uns kein Bedürfnis dafür vorhanden und die ganze Agitation verfehlt sei. Der Vorstand des Lehrer-Vereins hat bei den einzelnen Konferenzen eine Umfrage veranstaltet, und von 319 Stimmen haben sich nur 75 gegen ein Schulmuseum ausgesprochen. Auf Grund der Abstimmung beantragte nun der Vorstand:

1. Der Oldenburgische Landes-Lehrerverein beschließt die Gründung eines Schulmuseums.
2. Der geeignete Ort für das Museum ist die Stadt Oldenburg.
3. Für die erste Einrichtung, insbesondere für die Anschaffung von Regalen, Schränken, Kartensystemen, Ständern und für sonstige Geschäftskosten werden als einmalige Ausgabe 400 Mk. aus der Schreibstafte zur Verfügung gestellt.
4. Es wird ein Ausschuss von 12 Personen gebildet, der die vorbereitenden Arbeiten bis zur Eröffnung der Ausstellung zu übernehmen hat.
5. In dem Ausschuss muß der Vorstand des L.-L.-V. mindestens durch 2 Personen vertreten sein.
6. Der Ausschuss hat dem Vorlande des L.-L.-V. Rechnung abzulegen.
7. Der Ausschuss hat das Recht, sich durch Erweiterung seiner Mitgliedszahl zu vergrößern.

8. Eine dauernde, feste Regelung der Museumsverwaltung bleibt einer späteren Beschlußfassung vorbehalten.

Von Herrn Schmiede-Oldenburg, der sich eingehend mit der Museumsfrage beschäftigt hat, wurde mitgeteilt, daß die Stadt Oldenburg sich in lebenswährender Weise bereit erklärt habe, vom nächsten Herbst an vorläufig fünf Zimmer der alten Stadtschule zur Verfügung zu stellen, auch sei von vielen anderen Seiten schon sonstige Unterstützung in Aussicht gestellt. In der Versammlung erklärte Herr Rektor Most, der pädag. Bibliothek ca. 100 Bände überweisen zu wollen. Auch der „Landesverein für Naturkunde“ steht der Frage sympathisch gegenüber, wie aus den Worten des Vorsitzenden, Herrn Schütte, hervorgeht. Herr Wäpme, der verschiedene Schulmuseen aus eigener Anschauung kennt, bekräftigte eindringlich die Errichtung einer solchen Anstalt. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag 1. dem auch angenommen. Aus der Schreibstafte wurden 400 Mk. als einmalige Ausgabe zur Verfügung gestellt. Die anderen Anträge fanden ohne weiteres Annahme. In den Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Rissen-Jever, Neil-Goldwarden, Wäpme-Geestien, Tiedemars-Großemeer, ein Mitglied des Landesvereins für Naturkunde, ferner Wischen, Wäpme I., Schmiede, Wäpme, Carls, Wilms und Kuleier aus der Stadt Oldenburg.

b. Vorversammlung zur Landeslehrerversammlung. Die Tagesordnung für die Hauptversammlung wurde festgelegt und eine Kommission von 10 Personen gewählt, die die Vorläufe für die Entsendung von Abgeordneten zur deutschen Lehrerversammlung in Köln zu machen hat.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat am 22. Mai d. J. folgende Dekrete erlassen:
1. Der Kaiser hat am 22. Mai d. J. folgende Dekrete erlassen:
2. Der Kaiser hat am 22. Mai d. J. folgende Dekrete erlassen:

Oldenburg, 23. Mai.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Sammler.)
* In die großherzogliche Eisenbahn-Direktion richtet sich eine Zuschrift des „J. M.“ aus dem nördlichen Fiederlande, worin es heißt: „Einer solchen erdigenen Bekanntmachung der großherzoglichen Eisenbahn-Direktion zufolge werden, wie auch schon in den letzten Jahren, in der Zeit vom 28. Mai bis zum 24. September jeden Sonntag nach einigen Ausflugsorten Nachfahrkarten zum Preise der einfachen Fahrt ausgeben. Die Vergünstigung wird überall, wo man Gebrauch davon machen kann, mit Freuden begrüßt und viel benutzt. Warum aber diese Vergünstigung nicht für alle Strecken und nicht für alle Stationen einer Strecke eingeführt werden, ist nicht ersichtlich. Galtten wir uns einmal an die für uns in Betracht kommenden Ausflugsorte Varel, Wäpme, Wäpme, Wäpme, Wäpme. Nach diesen Orten sind fünf Nachfahrkarten zum ermäßigten Preise zur bekommen in Wilhelmshaven, Bant und Jever (abgegeben von Varel und Langendam). Warum wird denn dem Publikum, das auf die Zwischenstationen Wäpme, Dittum, Sandberg, Sande und Ellenberg angeschlossen ist, nicht dieselbe Vergünstigung gewährt? Es sind doch die gewöhnlichen Personenzüge (bis auf einen), auf diesen Stationen halten, und zu denen genutzte Fahrkarten zu haben sind. Ebenso ist es nicht einzusehen, warum die Strecke Wäpme-Jever ausgeschlossen ist. Gewisse Ausflugsorte würden zur Einfahrt die Züge Nr. 181 und 185 benutzen können, welche um 7 Uhr und 11 Uhr 15 Min. von Wäpme abfahren, zur Rückfahrt aber den Zug Nr. 188, welcher um 9 Uhr 5 Min. Jever verläßt, und 9 Uhr 40 Min. in Wäpme eintrifft; so wäre Anschluß an die von Jever ab Ermäßigungen gewährenden Züge. Wollen wir jetzt einmal billig fahren, so brauchen wir die eben genannten Züge bis Jever, zahlen bis dahin aber den vollen Preis; in Jever aber hat man kaum Zeit, eine Karte zum ermäßigten Preise zu kaufen, wenigstens muß man sehr schnell bei der Hand sein.“

* Oldenburger Schützenverein. Im letzten Donnerstag hielt der hiesige Schützenverein unter reger Beteiligung seiner Mitglieder im „Oldenburger Schützenhofe“ eine Generalversammlung ab. Der Zweck der Versammlung war vorzugsweise die Beratung über das am 11. und 12. Juni hier auf dem Schützenhofe stattfindende 17. Bundesfest des Oldenburger Schützenbundes. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann A. Willers, teilte zunächst mit, daß der Vorstand sowohl von S. R. H. dem Großherzog als auch von S. R. H. dem Großherzog in Audienz empfangen worden sei, und daß Höchstseiner Majestät die vorgetragene Bitte zum Besuch des Festes diesen Besuch baldmöglichst zugesagt hätten. S. R. H. der Großherzog ist bekanntlich Protektor des Oldenburger Schützenbundes. Da zur Zeit des Festes das hiesige Infanterie-Regiment zur Schießübung in Wäpme von hier abwesend sein wird, so hat der Vorsitzende dem Brigadeführer-Kommando die Bitte vorgetragen, es möchte die Kapelle des Regiments für die Tage des Festes nach hier beurlaubt werden, und der Herr General hat diesem Wunsche in äußerst entgegenkommender Weise entsprochen, was von der Versammlung dankend anerkannt wurde. Der Ausmarsch zum Feste wird von der „Union“ aus stattfinden, und der Festmarsch wird von der Direktion und dem Ausschuss festgelegt werden. Die Ausgaben für das Bundesfest wurden mit reichlich 1800 Mk. veranschlagt, worin die vom Bunde zu stellenden Prämien nicht eingerechnet sind. Nach Mitteilung des Schützenmeisters ist eine große Anzahl Ehrenpreise sowohl von Vereinen als auch von Privatpersonen zu erwarten. Die Vorbereitungen zum Feste werden in der unsichigsten Weise getroffen, und demnach steht zu erwarten, daß dasselbe äußerst großartig werden wird. Wir wünschen dem Oldenburger Schützenverein, der in diesem Jahre festgebender Verein ist, ein gutes Gelingen und vor allem schönes Wetter.

* Butzjungen. 20. Mai. Der Granatsang an der Küste läßt bisher sehr zu wünschen übrig; die Ausbeute ist durchschnittlich nicht befriedigend. Die Granatsänger hatten vor längerer Zeit an die Großherzogliche Eisenbahndirektion ein Gesuch gerichtet, in welchem um einige, besonders auf die Beileumung des Transports sich richtende Erleichterungen beim Versand der Garneelen gebeten wurden. Wie man hört, ist den Wünschen der Granatsänger entsprochen worden. Besonders findet die den Transport verzögernde

und die Güte der Granat beeinträchtigende Umladung der Granatkörbe in Hude nicht mehr statt.

Aus den benachbarten Gebieten.

Friedrichsruh, 20. Mai. Die Gruffkapelle der Fürstlich Bismarck'schen Familie wird, wie wir den „Damb. Nachr.“ entnehmen, am 1. Juni dem allgemeinen Zutritt noch nicht geöffnet werden. Die Arbeiten in der Umgebung der Kapelle sind noch nicht beendet, und die Zeichnungen im Innern haben bisher nicht eingeleitet werden können, so daß heute noch nicht übersehen läßt, zu welchem Zeitpunkt der Besuch wieder freigegeben werden können. Es besteht die Möglichkeit, sobald alle Arbeiten beendet sein werden; zur Ermöglichung der Aussicht durch den Wäpme wird der Besuch aber immer nur in kleinen Abteilungen von 6 bis 8 Personen erfolgen können.

Kiel, 19. Mai. Die Leichenfeier für den verstorbenen Generalsuperintendenten Justus Rupert hat heute Mittag in der hiesigen St. Nikolai-Kirche unter großer Beteiligung stattgefunden. Auf dem Chor der Kirche waren ca. 100 schleswig-holsteinische Geistliche im Ernst versammelt. Unter den übrigen Teilnehmern bemerkte man den Vorsitzenden des Provinziallandtages, Graf Reventlow, sowie die Spitzen der hiesigen Zivilbehörden. Auch die Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein hatte neben den Hinterbliebenen des Entschlafenen an dem vor dem Chor aufgeführten Sarge Platz genommen. Prachtvolle Blumenarrangements waren u. a. vom Großherzog von Oldenburg, sowie vom Prinzen und der Prinzessin Heinrich gesandt. Ansprachen wurden gehalten vom Schwiegersohne des Verstorbenen, Professor D. Haffgen, vom hiesigen Probst Becker und dem Generalsuperintendenten für Schleswig, D. Kasten. Von der Kirche herab wurde der Zug zum neuen Kirchhof, wo die Leiche beigesetzt wurde. — Vor dem hiesigen Oberlandesgericht wurde der Prozeß des Oberförsters Lange gegen die Familie Bismarck mit Abweisung seiner Klage beendet. Lange, welcher sämtliche Kosten trägt, hatte auf die Verurteilung der Gräfin Rangau verzichtet.

Kassel, 20. Mai. Der Kaiser trifft zum Gefangenenfest am Donnerstag Abend 7 Uhr hier ein. — Nach den Bestimmungen der kaiserlichen Kommission ist die Reihenfolge der einzelnen Vereine, die sich am Festteil nehmen, folgende: Erste Gruppe, welche am Freitag Morgen 10 Uhr singt: 1) Männergesangverein „Sankt-Johann“, Dortmund, 121 Sänger; 2) Straßburger Männergesangverein, 131 Sänger; 3) Essener Männergesangverein-Essen a. d. Ruhr, 149 Sänger; 4) Hannoverischer Männergesangverein, 232 Sänger; 5) Männergesangverein „Polyhymnia“, Dortmund, 143 Sänger; 6) Bremer Lehrer-Gesangverein, 113 Sänger. Zweite Gruppe, welche am Freitag Nachmittag 3 Uhr singt: 1) Berliner Lehrer-Gesangverein, 219 Sänger; 2) Liebertal bei Gotha, 115 Sänger; 3) Potsdamer Männergesangverein, 142 Sänger; 4) Männergesangverein „Frohne“, Wäpme, 125 Sänger; 5) Männergesangverein „Arion“, in Wäpme, 139 Sänger; 6) Kölner Männergesangverein, 210 Sänger. Dritte Gruppe, welche am Samstag Vormittag 10 Uhr singt: 1) Erfurter Männergesangverein, 117 Sänger; 2) Männergesangverein „Concordia“, Wäpme, 146 Sänger; 3) Magdeburger Lehrer-Gesangverein, 127 Sänger; 4) Sängerkorps des Turnvereins in Offenbach a. M., 137 Sänger; 5) Männergesangverein „Concordia“, Essen a. d. Ruhr, 192 Sänger; 6) „Viederhale“, Karlsruhe in Baden, 153 Sänger.

Aus aller Welt.

Die Beleidigten.

„Das „Neue Wiener Tagblatt“ hat folgende Zuschrift erhalten: „Abliche Redaktion! Alljährlich wenn wir kalendergemäß zur Erde herabsinken und in bishigen Schöne und Eis mitbringen, vergiebt man in den Journalen Schreien des Schmerzes. Heuer aber, wo wir uns so brav aufgeführt und ganz ohne Ueberhebung die schönsten Tage mitgebracht haben, findet man für uns keine Zeile der Anerkennung. Gut, wir werden uns das merken! Damp, im Wonnemoment. Die drei Eismänner: Pankratius, Scroatus, Bonifacius.“

Feine Tropfen.

Wie hochgeschätzt und hochgeachtet noch immer die rheingauer Weine sind, bewies wieder die diesmalige Weinversteigerung des gräflich Eltschen Winstamtes zu Eltsch. Es wurden unter anderem für je ein Halbfäß (600 Liter) „Eltwiler Rangenstiel“ 7010 Mk., „Rangenstiel“ 5550 Mk., „Eltwiler Sonnenberg“ 8680 Mk., „Wäpmanach“ 10,000 Mk. und „Wäpmanach“ sogar 15,000 Mk. bezahlt.

Zum Feuer an Bord des Lloydampfers „Barbarossa“.

wird noch aus Newport gemeldet: Als die „Barbarossa“ am Donnerstag Abend an den Pier des Norddeutschen Lloyd niederlegte, brach das Feuer an Bord des Schiffes von neuem aus, wurde aber in kurzer Zeit gelöscht. Es war indessen nötig, den ganzen Schiffsräum Nr. 3, in dem 5200 Ballen Baumwolle lagen, unter Wasser zu setzen. Gegen 9 Uhr abends war alle Gefahr beseitigt. Der erste Offizier des Schiffes, Valt, wurde von dem Rauch betäubt, genannt das Bewußtsein aber bald wieder. Die Ursache des Feuers wird auf Selbstentzündung von Oelfässern zurückgeführt. Gegenüber in der Presse laut gemordenen sensationellen Gerüchten stellen Offiziere und Passagiere energisch in Abrede, daß sich irgendwelche Unordnung unter den Mannschaften oder eine Panik unter den Passagieren ereignet habe. Nur die Zwischenbeckspassagiere, während des Feuers den Schiffsräum nicht verlassen dürfen, gerieten beim Anblick des starken Rauches in Äußerden. Das Ausladen des Schiffes erfolgte mit großer Schnelligkeit. Von dem in dem betreffenden Schiffsräume befindlichen Gepäck von Zwischenbeckspassagieren ist vieles verbrannt. Ebenso sind Getreidevorräte und Waaren den Flammen zum Opfer gefallen. Verletzungen hat niemand davongetragen. An Bord des Schiffes befanden sich 500 Kajütenpassagiere, mehrere hundert Zwischenbeckspassagiere und 250 Mann Besatzung.

Gemäß § 16 des Statuts des Elisabeth-Kinderkrankenhauses hierseits wird zum Zweck der Berichterstattung über das Ergebnis der Rechnung pro 1898, über die Vermögenslage und die Benutzung der Anstalt, sowie zur Wahl der Mitglieder des Kuratoriums eine Generalversammlung des Vereins der Freunde des Elisabeth-Kinderkrankenhauses auf

Dienstag, den 30. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
zum Rathsaule — Nummer Nr. 15 — berufen.
Die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Anstalt werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Oldenburg, den 16. Mai 1899.
Kuratorium
des Elisabeth-Kinderkrankenhauses.
Hogemann.

Gemeindebesache.

Gemeinde Eversten. Nachdem in hiesiger Gemeinde eine Dienstboten-Krankenkasse eingerichtet ist, werden die Dienstverpflichteten aufgefordert, ihre Dienstboten dazu innerhalb 14 Tagen beim unterzeichneten Gemeindevorstand angemeldet.

Elisbeth. Für fremde Rechnung werde ich am
Donnerstag, den 27. Mai d. J.,
nachmittags 3 Uhr an,
in Krügers Gasthause hier:

1 Kissenkammer (1 Sofa, 6 Stühle und 1 Sofa), 1 Spiegel, 2 Sofa, 6 Bettstellen mit Matrasen, 1 Regulator, 1 Kissen mit Schenkfrank, 4 neue Wirtschaftsstühle, 2 Garderoben, 3 Garderobenhaken, 2 Kassen, ca. 1/2 bester Cigarren und viele sonstige Sachen.
Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufhaber werden freundlich eingeladen.
Chr. Schröder, Rechnungsführer.

Elisbeth. Ein in einem sehr vortheilhaften Orte an der Unterweser im flotten Betriebe befindlicher

Bierverlag

soll umständlicher mit sämtlichen dazu gehörigen Inventariumstücken und einem Grundstück verkauft werden.

Der Bierabzug ist ein sehr großer und lässt sich auch bei einiger Thätigkeit auf das Doppelte leicht steigern. Die vorhandenen Hausstücke, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallungen, Lagerräumen etc., sowie aus dem großen Garten, befinden sich im besten Zustande. Neben dem Bierverlag ist auch der Anbau an Selterwasser ein ganz erheblicher.

Der Käufer kann sehr leicht eine Anlage zur Fabrikation von Selterwasser beim Hause richten, und wird sich diese bei ordentlicher Ausnutzung sehr rentieren.

Die Bedingungen sind günstig gestellt, und kann auch ein großer Teil des Kaufpreises gegen übliche Raten stehen bleiben.

Reflektanten wollen sich ehestens melden.
Chr. Schröder, Rechnungsführer.

Blauenburger Ziegelei. Das Anwesen und Lössen der Ziegelei, Zuggraben, sowie des hennelsbäcker und alten Kanals, soll am
Freitag, den 26. Mai d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in G. Clausens Wirtschaft zu Wisting mindestens fordernd ausverkauft werden.
Die Geschworenen.

Immobil-Verkauf.

Strickhausen. Frau Oberleutnant Althorn zu Peine lässt am
Mittwoch, den 31. Mai d. J.,
nachm. 3 Uhr,

in Scheefes Gasthause zu Großenmeer eine zu Barghorn belegene

Köterei,
bestehend aus Gebäuden und 6 ha 12 ar 92 qm Pflanzungen, sowie verschiedenen in Wietkirchen und Barghorn belegenen

Barzellen Land,
groß 55 ha 14 ar 52 qm, stückweise mit Antritt zum 1. Mai 1900, bzw. 10. Nov. 1899, zum zweiten Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsteigen.
Kaufhaber laden ein

W. Auktionsator.

Seefische,
lebendfrisch, fr. isl. Schellfische empfiehlt
Fischhandlung „Nordsee“,
Gaststraße 6.

Eversten d. Oldenburg. Eine

Wirtschaft,
1/2 Stunde von Oldenburg, ist unter meiner Nachweisung zum 1. Nov. d. J. preiswürdig unter der Hand zu verkaufen.

B. Schwärting, Rechnungsführer.

Bauplatz

zu verkaufen mit großem Garten an der Ziegelhofstraße. Näheres bei
Paul Danwardt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Ehlers, für den Inseratenteil verantwortlich: B. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von D. Scharf in Oldenburg.

Bekanntmachung.

Durch das mit dem heutigen Tage bei dem hiesigen Postamt in Kraft tretende Verfahren der Begleichung aus- und einzuzahlender Post-Anweisungen im Wege des Giro-Verkehrs ist es unserer hiesigen Kundschaft ermöglicht, die für sie eingehenden Postanweisungsbeträge auf Grund einer bei dem Postamt niederzulegenden Vollmacht direkt an uns durch unser Giro-Konto bei der Reichsbankhauptstelle in Bremen zu überweisen. Die auf diese Weise eingehenden Postanweisungsbeträge werden von uns dem Konto des betreffenden Kunden unter Anzeige und gleichzeitiger Zurechnung der Postanweisungsbeträge ohne Berechnung von Kosten und Porto gutgeschrieben.

In derselben Weise übernehmen wir auch die Uebermittlung der von unserer Kundschaft zur Verwendung nach auswärts bestimmten Postanweisungsbeträge an das hiesige Postamt ohne Berechnung von Kosten.

Wir empfehlen diese Neuerungen, welche eine große Bequemlichkeit im Postverkehr darstellen, zu reger Benutzung und sind zu jeder Auskunftserteilung gern bereit.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Carl Abel,

Arbeiter-Kleider-Fabrik und Maßgeschäft für Herren-Garderobe,

Peterstraße, Ecke Grünestr.

Immobil-Verkauf zu Westerholt.

Der Pächter Heinrich Stöver zu Höben lässt am
Montag, den 30. Mai d. J.,
nachm. 7 Uhr,

in Willems' Wirtschaft zu Westerholt von seinen das. belegenen Ländereien:

1. das von Neumann angekaufte Ackerland auf dem Behrentamp, groß 1,8084 ha, 2. den vom Staate angekauften Moor-Platz, groß 4,75 ha, sowohl im ganzen als auch in beliebigen Abteilungen, zum letzten Male öffentlich meistbietend zum Verkaufe aufsteigen.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

Käufer laden ein W. Glosstein, Aukt.

Zu verkaufen ein f. neuer 4rad. Kinder-
fahrrad. Jakobstraße 6.

Ich empf. mich z. Waschen u. Wästen feiner
Wäsche im Hause. Sandstr. 38, Oldenburg.

Junge weiße Epshunde. Grünestr. 10.

Dr. med. Kaase impft Mittwoch, den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Mein von Nachtwächter Krüger, Peters-
sehn, gekaufter Wolfspitz „Amie“ ist am
26. v. Mts. im Boher Busch entlaufen. W. m. u. d. Verbleib Anst. geben kann, erh. eine Belohnung.
W. Drost, Ziegelhofstr. 38.

Entlaufen ein gr. schw. glatter Hund, 2 m. Vorderf., w. Brust. Dem W. e. g. Belohnung.
Schlachterstr. 69, a. d. Damm 9.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht
auf sofort oder später 6000 M., 5000 M., 4000 M., 3000 M., 1500 M., 1000 M. gegen sichere Hypotheken und 4—4 1/2 % Zinsen.
E. Memmen, Aukt.

Anzuleihen auf ein hiesiges Hausgrundstück
8000 Mk., sichere 2. Hypothek, gleich nach Bankgeld. Zinsfuß 5 % p. a.
In Auftrag:
B. S. Wilmann, Bankgeschäft, Wilhelmshaven.

Wohnungen.

Anst. j. Mann erhält g. Logis. Neuestr. 6.

Zu mieten gesucht auf sofort in der Nähe der Infanterie-Kaserne ein Raum, passend für Tischlerwerkstätte. Angebote mit Preisangabe unter J. S. 230 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine Unterwohnung nebst großen trockenen Lagerräumen mit Gleisanschluss.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Rechnungsführer.

Gef. pr. 1. Juli in der äußeren Stadt Wohnung mit Stall und etwas Gartenland. Offerten erbeten an
Aukt. Memmen, Theaterwall 9.

Zu vermieten möbl. Stube und Kammer für zwei junge Leute.
Wilhelmstraße 1a.

Oldenburg. Zu vermieten auf sofort oder später eine freundliche Unter- und Oberwohnung.
Näheres Blumenstraße 1.

Banken und Stellengesuche.

Gesucht ein Schmiedegeselle, der gewandt ist im Aufbeschlag, auf dauernde Arbeit.
H. Horstmann, Schmiedemstr., Oldenburg.

Junger Kaufmann, 21 J., sucht von jetzt bis Oktober Beschäftigung als Verkäufer, Comptoirist oder Lagerist. Gehalt gering. Offerten unter W. B. 17 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wieselstede. Gesucht auf sofort ein Geselle auf dauernde Arbeit.

G. Winter, Schneidermeister.

Für ein erkranktes Dienstmädchen suche auf sofort oder 1. Juni ein anderes für die Landwirtschaft. G. Wessels, Wechloer b. Oldenb.

Wegen Todesfalles sucht ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus Stellung. Zu erfragen
Georgstraße 12.

Feuerversicherung.

Eine koulante Feuerversicherungsgesellschaft ersten Ranges sucht für Oldenburg einen tüchtigen

Vertreter
unter sehr günstigen Bedingungen. Offerten unter K. 7523 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht ein ordentliches Mädchen. Frau Schmitts, Wieternstr. 62.

Gesucht zum 1. Juni eine Stundenhilfe, vornehmlich.
Donnerichsweertstraße 56.

Spargelschälerinnen gesucht.
Affordverdienst, wenn eingeübt, täglich 2,50 Mk. und mehr. Antritt sofort.

J. Bruns, Donnerichsweertstr. 31.

Einkassierer gesucht,

welcher auch gleichzeitig Privatbankgeschäft mit besuchen muß, findet dauernde Stellung bei sehr gutem Verdienste.

Offerten unter L. S. bef. die Exp. d. Bl. Gesucht zum 1. Juli ein jungerer Kommiss für unser Geschäft.

J. Fricke & Sohn, Oldenburg.
Bankhülfe gesucht. Carl Abel.
Zuverlässige Stundenfrau gesucht.
Schäferstr. 21, oben.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Oldenburger Schützen-Verein.

Donnerstag, den 25. Mai:
Schar- und Meisterbüchsen-
Gamen,
verbunden mit

Konzert u. Ball.
Anfang des Schießens 8 Uhr. An-
fang des Konzerts 7 Uhr. D. D.

Wieselstede.

Zum
Schützenfest

am 13. und 14. August findet die
Budenverpachtung

am Donnerstag, den 1. Juni, nachm. 3 Uhr,
statt.
Tanzbude und Karussell sind vergeben.
Das Komitee.

Oldenburg.

Gesangverein „Brüderschaft“.

Freitag, den 26. d. M.:
Generalversammlung.

1. Rechnungsablage;
2. Neuwahl;
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Uniongarten.

Seute:
2. grosses

Abonnementskonzert

von der ganzen Infanterie-Kapelle.
Ehrlich. L. Nolte.

Kudelsburg.

Täglich
Auftreten des

Wiener Ensembles.

Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf.,
2. Platz 25 Pf.

Gewerbe- und Handels-Verein in Oldenburg.

Ordentliche General-Versammlung
am Freitag, den 26. Mai 1899, abends 8 1/2 Uhr,
im Landes-Gewerbe-Museum.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungs-
ablage, Beschlüsse, Mitteilungen, Neuwahl des
Vorstandes.

Der Vorstand.
Der Vorsitzende. Der Sekretär.
H. Gramberg. G. C. Müller.

Moorhauser Schützen-Verein.

Zu dem am Sonntag, den 28. Mai,
stattfindenden

Schützenfest

bei D. Meyer ladet freundlichst ein D. V.
Anfang des Schießens um 1 Uhr.



„Styria“-Räder

die Marke der Meisterfahrer und Kenner

„STYRIA“-Fahrrad-Werke Joh. Puch & Comp., GRAZ *

Engros-Niederlage für Deutschland
Berlin SW., Lindenstrasse 16/17.

Zahn-Atelier

von Frau Brinmann, Oldenburg, Langestr. 78
(Beders Weinhandlung).
Kunstl. Zähne, Kronen z. Niedrige Preise.
Bürgerfelde, Scheideweg Nr. 12. Von
2 trägt. Schweinen, die Mitte Juni fertigen,
auf Wunsch eins zu verkaufen.

Empfehle zur bevorstehenden Einrichtung von
Haushalten,
sowie als **Geschäfts-Geschenke**
in großer, schöner Auswahl:



Blumentöpfe,
Vasen, Etagères
u. Blumenständer,
Kaffeeservice,
Essservice,
Bowlen,
Obstservice,
Waschgarnituren,
Lampen,
Kronleuchter,
Ampeln etc.

Georg Stöver
Langestr. 75.



32 Langestraße 32

**Seifen- und
Parfümerie-
Geschäft.**

32 Langestraße 32

Ungsteiner Rotwein

(vorzüglicher Tischwein)
per Flasche 65 ¢ (ohne Glas), bei Abnahme
von 10 Flaschen 6 ¢, ohne Glas.
Original-

Portwein

pr. Flasche 1,50, ohne Glas, empfehle als
ganz besonders schön.

Gust. Lohse Nachf.,
Inhaber: Heinrich Eilers.

Bockhorn.

Halte meine
Restauration,
verbunden mit

Konditorei nebst Café,

dem auswärtigen Publikum bestens empfohlen.
**Grosser Garten, Saal,
Kegelbahn und Stallung**
stehen zur Verfügung.

Für gute Speisen und Getränke
wird Sorge getragen.

Hotel Hornbüssel.

G. Drückhammer.

Mein in grünen Pappkartons verpacktes Salmiak-Terpentin- Seifenpulver

Marke „Komet“

ist bei zahllosen Behörden, Waschanstalten, Kranken-
häusern zc., sowie in Hunderttausenden von Familien im
Gebrauch. Garantiert unschädlich und dabei von größter
Waschkraft!

Paris: Goldene Medaille!

Amsterdam: Goldene Medaille!

Triest: Goldene Medaille u. Ehrenpreis!

Zum Preise von 15 Pfg. pro Paket in allen Kolonial-
warengeschäften käuflich.

Oldenburger Chemische Fabrik.

H. W. Dursthoff.



Victoria.

Sämtliche 99er Modelle am Lager.

**Dr. Töpken,
Rastede.**

Kurhaus Zwischenahn b. Oldenburg.

Wasserheilanstalt und Sommerfrische in bewaldeter Gegend
am Zwischenahner See.

Zimmer und vollständige Verpflegung 4-5 Mark pro Tag. Alles Nähere durch Prospekt.
Dr. Niemöller.

Alle an Fahrrädern vorkommenden

Reparaturen

werden in eigener Werkstatt schnell, sauber
und preiswert ausgeführt. Eigene Schweiß-
und Vernicklungs-Anlage.

Rob. Kruse,

Markt 12.

Ohne Berufsberatung werden offene

Weinsschäden,

Krankfieber-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma
von mir geheilt.

Vin jeden Mittwoch in Kropp's Hotel
in Oldenburg anwesend.

Briefliche Anfragen vorher erbeten. Dank-
sagungen stehen zur Verfügung.

Dr. Berwald, Oldenburg, Steinweg 4.
Neues hartes Tourenrad, billigst.

Lindenstraße 29.

Neues Knabenrad, 2 Jahre Garantie,
billigst.

Lindenstr. 29.

Hoherfelde. Zu verkaufen ein schwarz-
buntes Kind.

G. Schroeder.

Wieder eingetroffen.

Echt französische Haarfarbe

von Jean Rabot, Paris.

Greise und rote Haare

sofort braun und schwarz ungeschädlich echt
zu färben, wird jedermann versucht, dieses neue
gute und leichte Haarfärbemittel in An-
wendung zu bringen: da einmaliges Färben
die Haare für immer echt färbt und nur der
Nachwuchs alle 8 Wochen nachgefärbt zu
werden braucht, dient es auch zur Stärkung
gleichzeitig bei dünnwerdendem Kopfhaut. Preis
3 Mk. Zu haben bei H. Seitzmann,
Friseur, Auguststraße 3.

Eine Kornmühle m. Dampftrieb b. Olden-
burg soll wegen vorgerückten Alters zu anneh-
barem, billigem Preis verk. werden. Antritt nach
Belieben, Anzahl u. Nebereinkunft. Näheres
D. Götting, Stauhinne 19, vis-à-vis der Post.

Billige Fahrräder.

Eine Anzahl Fahrräder, erstklassige Marken,
auch gebrauchte Herren- u. Damenräder, sollen
wegen Aufgabe billigst ausverkauft werden.

Schäferstraße 21, oben.

Futterknochenmehl aus reinen Knochen

von der

Kunstdüngerfabrik Varel.

Probates und billiges Mittel um Knochen-
brüchigkeit bei Tieren zu verhindern. Tier-
ärztlich empfohlen. Zu haben bei den Herren
Paul Danckwardt, J. D. Willers in Olden-
burg, E. Fricke, A. H. Wächter, Fr. Töpken
in Rastede, W. Weser Ww. in Wiefelstede,
J. H. Hopen in Stern bei Zwischenahn,
G. Kleyböcker in Hude.



Bürsten, Matten, Trittleitern.
Carl Wille, Staustraße 10.

Das Neueste in

Stroh- u. Strohhüten

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen
Preisen.

F. J. Brunotte,

Achternstraße 23.

Begen Neubau des Hauses
befindet sich der Verkauf von

Honigkuchen zc.

Achternstr. 2, 1 Treppe.
Otto Büttner.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen
Haarwuchs des Gesichts und der Arme. Gefähr-
los und schmerzlos. à 2 Mk.

Englische Bart-Tinktur

befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen
Bart und verstärkt dünnwachsende Bärte.
à Glas 3 Mk. Zu haben bei H. Seitzmann,
Friseur, Auguststraße 3.

Ein freudiges Ereignis

pflügt man gewöhnlich einen Familienzuwachs
zu nennen. Doch wie häufig hat derselbe Kranke
oder schwere Sorgen im Gefolge. Aber Ab-
wendung des letzteren belehrt in interessanter
Weise das Buch: „Von der Frau für die
Frau.“ Nebst Abschriften aus Tausenden von
Dankschreiben gegen 30 ¢ in Briefmarken per
Kreuzband, 50 ¢ verschlossen, zu beziehen von
der Verfasserin Frau A. Hein, früher Ober-
hebamme an der k. Universitäts-Frauen-
klinik zu Berlin 217, Oranienstr. 65. Ver-
sandhaus hygien. Schutzartikel.



Traber,

hervorragender, ausdauernder Gänger, ca. 1-70,
bis 1,80 Mtr. Handmaß, sofort zu kaufen
gekauft.
Angebote unter 2. 170 an die Exp. d. Bl.
erbeten.



Hammonia-Fahrräder

sind anerkannt
erstklassige Maschinen.
Pracht-Katalog gratis.

Allein-Vertreter: **H. Horstmann,**
Schmidemeister,
Oldenburg i. Gr. Ofener Chaussee.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Ehlers, für den Inseratenteil verantwortlich: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.

